



Slow Food Deutschland zur biokulturellen Vielfalt

Thema: Biokulturelle Vielfalt und Biodiversität

Stand: 21.09.2020

BIOKULTURELLE VIELFALT

Seit der Gründung von Slow Food vor über dreißig Jahren ist der Erhalt der biokulturellen Vielfalt ein Kernanliegen. Denn sie zu schützen ist nicht nur von großer Bedeutung für den Erhalt der Kulturlandschaften, kulinarischer Traditionen sowie der Vielfalt auf unserem Teller, sondern biokulturelle Vielfalt trägt auch zur Ernährungssicherung und -souveränität bei. Regionaltypische Sorten sind oft nicht nur resistenter gegenüber Umweltbelastungen, da sie optimaler an das Klima angepasst sind, sondern sie sind auch eng mit der Kultur lokaler Gemeinschaften verbunden. Aus ihnen gehen kulinarische Traditionen, lokale Rezepte, handwerkliche Techniken und Begrifflichkeiten hervor, die sich in der lokalen Sprache, der Musik, der Literatur wiederfinden und äußern können.

Biokulturelle Vielfalt steht im Zentrum des Geschehens der Slow-Food-Bewegung: Aufgrund ihrer entscheidenden Bedeutung für unsere Ernährung richten sich Projekte und Positionen von Slow Food immer wieder an der biokulturellen Vielfalt aus. So war sie beispielsweise eines der Schwerpunktthemen beim letzten internationalen Slow-Food-Kongress 2017 in China und ist 2020 das Jahresthema von Slow Food Deutschland.

BIOLOGISCHE VIELFALT ...

... umfasst die Vielfalt der Arten, die genetische Vielfalt innerhalb der Tier- und Pflanzenarten und die Vielfalt der Lebensräume. Sie bezeichnet das Netzwerk des Lebens auf der Erde. Gemeint sind auch die zahlreichen Verknüpfungen der Arten und Lebensräume untereinander.

Die biologische Vielfalt und ihre intakten Ökosysteme sind Voraussetzungen für unsere Nahrung und sauberes Wasser. Biologische Vielfalt ist essenziell für das Überleben der Menschheit.

GEFÄHRDUNG DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Unsere biologische Vielfalt steht unter Druck, erzeugt durch schädliche Formen der Landnutzung, die Ausbeutung von Ressourcen, den Klimawandel, Umweltverschmutzung, invasive gebietsfremde Arten - Drücke, die ihrerseits unter dem Einfluss indirekter Faktoren wie der Demografie oder nicht nachhaltiger Produktions- und Konsummuster stehen.

Im Mai 2019 stellte der Weltbiodiversitätsrat (IPBES) einen alarmierenden Bericht vor:

- Von den geschätzt acht Millionen Tier- und Pflanzenarten weltweit sind rund eine Million vom Aussterben bedroht: darunter nicht nur charismatische Säugetiere und Vögel, sondern vor allem viele vermeintlich unspektakuläre Tiere, Pflanzen und Organismen, die zum Gleichgewicht der Ökosysteme beitragen.
- Das Ausmaß des Artensterbens war in der Geschichte der Menschheit noch nie so groß wie heute – und die Aussterberate nimmt weiter zu.
- Drei Viertel der Naturräume an Land wurden vom Menschen bereits erheblich verändert, in den Meeren zwei Drittel.
- Die globale Biomasse wildlebender Säugetiere ist um 82 Prozent zurückgegangen.
- Natürliche Ökosystemleistungen (darunter sauberes Wasser und Nahrung) sind um 47 Prozent zurückgegangen.

Für den aktuellen Artenverlust, der auch als "sechste Massenaussterben" in der Erdgeschichte bezeichnet wird, ist der Mensch verantwortlich. Unsere Natur, unsere Ernährung, unsere Kultur, unsere Landschaften – und am Ende uns selbst – haben wir ins Ungleichgewicht und in größte Gefahr gebracht. Das in Schiefelage geratene Verhältnis von Mensch und Natur schlägt sich nicht zuletzt in einer steigenden Zahl von Krankheiten nieder, die vom Tier auf den Menschen überspringen. Der zu enge Kontakt der Menschen zu Tieren und der Verlust der biologischen Vielfalt gelten als Hauptursachen für die Entstehung von Infektionskrankheiten, die schlimmstenfalls zu Pandemien anwachsen können.

DIE ZENTRALE ROLLE DER BIOKULTURELLEN VIELFALT

Vielfalt ist nicht nur biologisch, sondern auch kulturell: Aus lokaler Artenvielfalt, Klima und Boden entwickeln sich spezifische landwirtschaftliche Praktiken, Küchen und Traditionen. Sie zeigen sich in Geschmack, Aroma, Farbe und Form von Lebensmitteln und ihren Zubereitungsarten. Der Verlust biologischer Vielfalt bedingt daher auch den Verlust kultureller Diversität und den Verlust von Vielfalt auf dem Teller:

Industrielle Tierhaltung, Monokulturen sowie industrielle Produktion und Verarbeitung haben ökologisch bewirtschaftete Flächen, Handwerksbetriebe und traditionelle Nahrungsmittel zunehmend verdrängt. Verdrängt wurde zugleich die Vielfalt des Nutzpflanzenanbaus sowie der Nutztierzucht. Von den ursprünglich 7.000 Pflanzenarten, die vom Menschen genutzt bzw. kultiviert wurden, liefern heute lediglich 30 Arten etwa 95% der pflanzlichen Nahrungsmittel. Aktuell gibt es weltweit 6.500 anerkannte Nutztierassen, von denen ein Fünftel als bedroht gelten.

Die zunehmende Vereinheitlichung in einem auf Masse ausgerichteten System führt zum Verlust fruchtbarer Böden und Weiden, regional verankerter Verarbeitungsstätten, von Infrastrukturen, Lebensmitteln und des Wissens klein- bis mittelständischer Erzeuger*innen sowie Handwerker*innen. Auch der Verlust an Ess- bzw. Ernährungskultur schreitet voran, indem alte Rezepte bereits gar nicht mehr zubereitet werden können. Mit dem Handwerkswissen – selbst dem Wissen einzelner Großmütter – geht auch ein Wortschatz verloren sowie das Wissen um Werkzeuge, Gerätschaften und ihre Verwendung.

Unser kulinarisches Erbe und die biokulturelle Vielfalt sind eng verknüpft. Wir brauchen die genetische Vielfalt, um unsere lokalen Ökosysteme in Takt zu halten, die Welternährung

und Ernährungssouveränität zu sichern, Lebensmittel mit Geschmack zu erzeugen und die Vielfalt der Kulturen, auch lokal, zu bewahren.

SLOW-FOOD-BOTSCHAFTEN

Slow Food Deutschland setzt sich ein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der biokulturellen Vielfalt:

Die Vielfalt auf dem Teller bedarf einer Vielfalt in der Natur. Nur eine große Diversität sorgt für geschmacklichen und sinnlichen Reichtum auf dem Teller.

SFD macht sich mit Netzwerkarbeit, in politischen Debatten sowie mit Aktionstagen und Projekten wie der „Arche des Geschmacks“ für die Artenvielfalt und Vielfalt kulinarischer Kultur stark.

Statt auf einige wenige Hochleistungssorten zu setzen, brauchen wir die an Klima- und Bodenverhältnisse angepassten alten Sorten, samenfeste Sorten aus ökologischer Züchtung sowie einen agroökologischen Anbau.

Wir benötigen nährstoffreiche und vitale Umweltbedingungen für das Gedeihen einer vielfältigen Pflanzenwelt. Nur unter solchen Bedingungen können sich Pflanzen gut entwickeln und anpassen an sich verändernde Lebensbedingungen, z.B. Klimaverhältnisse.

Die Ernährungssicherung bedarf unter anderem einer Nutztier- und Pflanzendiversität mit vielfältigem Genpool, wie sie im Zusammenspiel von örtlichen und klimatischen Gegebenheiten über Jahrhunderte entstanden ist oder auch von Menschenhand gezielt gezüchtet wurde. Damit wurde und wird ein ausreichend breites Reservoir an Pflanzen und Tieren geschaffen, das unter unterschiedlichsten und sich ständig verändernden Bedingungen die menschliche Ernährung sichern kann. Für dessen Erhalt müssen wir uns einsetzen.